

Am 21. September dreht sich in Erlangen alles um die Medizintechnik

# Die Weltmarktführer von morgen

Wenn es um die Digitalisierung der Medizin geht, spielt die Metropolregion Nürnberg ganz vorne mit. Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) genießt im Bereich der Medizintechnik internationales Renommee. Das gilt genauso für lokale Unternehmen. Dabei ist es egal, ob es sich um den Branchenriesen Siemens Healthineers handelt, oder um Start-ups.

Um dieses wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenzial in der Welt noch bekannter zu machen, findet am 21. September 2021 in Erlangen der zweite Weltmarktführer Innovation Day statt. Trotz Corona-Pandemie trauten sich die Veranstalter bereits im letzten Jahr, diesen eintägigen Kongress in Präsenz durchzuführen. Der Erfolg gab ihnen recht. Unter den 200 Gästen konnte keine einzige Corona-Infektion nachgewiesen werden.



Stellen den zweiten Weltmarktführer Innovation Day vor (von links): FAU-Präsident Joachim Hornegger in der ersten Reihe zusammen mit Sparkassenchef Johannes von Hebel und in der zweiten Reihe Erlangens Oberbürgermeister Florian Janik mit seinem Amtsvorgänger Siegfried Balleis.

FOTO: KURT FUCHS

## Innovation als Alleinstellungsmerkmal

„Unser Alleinstellungsmerkmal ist Innovation“, stellte selbstbewusst FAU-Präsident Joachim Hornegger bei der Präsentation des Programms für den Weltmarktführer Innovation Day fest. Stolz verwies er darauf, dass die FAU in Sachen Innovation auf Platz zwei in Europa und international auf Platz 14 rangiert. Außerdem ist er glücklich darüber, dass diesmal auch die Stadt Erlangen beim Weltmarktführer Innovation Day mit von der Partie ist.

Dieses Jahr laden Wirtschafts- und Handelsblatt erneut Innovator\*innen nach Franken ein, um ihre Neuheiten rund um das Thema Digital Health, also digitale Gesundheit vorzustellen. „Durch das Medical Valley, ein starkes Netzwerk zwischen Universität, Universitätsklinikum Erlangen sowie mehr als 500 Unternehmen aus der Medizintechnik und der Gesundheitsindustrie werden hier in der Region Innovationen im Bereich Digital Health vorangetrieben. Völlig zu

Recht ging der KI-Gesundheitsknoten der Hightech Agenda Bayern aufgrund ihrer Kompetenz an die FAU“, betonte FAU-Präsident Hornegger.

Dieser Tag ist für Erlangens Oberbürgermeister Florian Janik (SPD) die Möglichkeit, international zu zeigen, was in der Hugentodstadt und ihren Nachbarn steckt: „Wir sind eine der lebenswertesten Regionen Europas.“ Dies sei bei vielen noch nicht auf dem Schirm. Aber Lebenszufriedenheit und Wirtschaftsleistung

sind laut Janik in der Metropolregion die beiden treibenden Faktoren. „Und außerdem sitzen bei so einer Konferenz Leute zusammen, die sonst nie zusammensitzen. Das fördert zwischen den Vorträgen den Austausch“, so der Erlanger Oberbürgermeister. Er betonte auch, dass bereits diverse andere deutsche Kommunen Erlangen um diesen Kongress beneiden.

„Wir freuen uns, dass der von uns angestoßene Weltmarktführer Innovation Day auch 2021 wieder in Erlangen stattfindet“, sagte

Johannes von Hebel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Erlangen-Höchstädt Herzogenaurach. Gerade in den Bereichen Gesundheit und Medizintechnik sei Erlangen und die ganze Metropolregion international ein führender Cluster. „Durch die Unterstützung des Weltmarktführer Innovation Days fördern wir Wissenschaft und Wirtschaft in der Region und ergänzen damit unser gesellschaftliches Engagement vor Ort“, betonte von Hebel.

Unter der Schirmherrschaft von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) wird es am 21. September in der Heinrich-Lades-Halle in Erlangen einige Spitzenvorträge geben. So wird Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) als politischer Keynote-Speaker auftreten. Siemens Healthineers-Chef Bernd Montag wird sich dem Thema „Krebs, die andere Pandemie: Warum alle Menschen Präzisionsmedizin brauchen“ widmen. Und Robert Mayr, Vorstandschef des IT-Dienstleisters Datev aus Nürnberg wird die Frage stellen „Alles KI, oder was?“ Er wird über die Chancen und Herausforderungen dieser innovativen Technologie referieren.

Ein besonderer Gast beim Weltmarktführer Innovation Day wird FAU-Absolvent Jan Kautz sein. Er ist Vizepräsident für Lern- und Wahrnehmungsforschung bei Nvidia, einem der größten Entwickler von Grafikprozessoren und Chipsätzen für Computer, Server und Spielkonsolen. Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in Santa Clara in Kalifornien. Kautz wird über Fortschritte in der

künstlichen Intelligenz referieren. Wie schon beim ersten Weltmarktführer Innovation Day vor einem Jahr in Erlangen stehen auch diesmal die Weltmarktführer von morgen im Mittelpunkt. Start-ups mit der Mission, die Gesundheitsversorgung durch Digitalisierung zu innovieren, werden einem Fachpublikum ihre Ideen präsentieren. Auf die drei besten warten 20 000 Euro Preisgelder. Details zu diesem Wettbewerb gibt es unter [www.fau.de/innovator-of-tomorrow-award/](http://www.fau.de/innovator-of-tomorrow-award/).

## Die Region präsentiert selbstbewusst ihre Stärken

Angesichts der geballten Innovationskraft ist es für Erlangens Altbürgermeister Siegfried Balleis (CSU), dem Mitinitiator des Weltmarktführer Innovation Days und Vorsitzenden des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg, nur allzu logisch, dass der Weltmarktführer, der jahrelang als Weltmarktführer in Schwäbisch Hall (geponsort vom global agierenden Befestigungs- und Montagetechnikspezialisten Würth aus Künzelsau) stattfand, nun drei Mal hintereinander in Erlangen gastierte und gastieren wird. Balleis erinnerte an die Zeiten Anfang der 1990er-Jahre, als das Jamnarn in Franken en vogue war. Dies sei zum Glück überwunden und die Region präsentiere sich inzwischen mit ihren Stärken selbstbewusst auf der internationalen Bühne.

> RALPH SCHWEINFURTH

## Solaranlagenpflicht für Gewerbebauten: Wirtschaft fordert, selbst erzeugten Ökostrom von Abgaben zu befreien

# Betriebswirtschaftliche Rohrkrepiierer

Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) begrüßt die beschleunigten Pläne zum Klimaschutz in Bayern in der Regierungserklärung von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) von diesem Mittwoch. „Erfolgreicher Klimaschutz ist das Ziel von uns allen. Die Wirtschaft muss und wird ein essenzieller Teil der Lösung sein. Treibhausgas zu reduzieren und Klimaneutralität zu erreichen“, sagt BIHK-Präsident Klaus Josef Lutz, der gleichzeitig Vorstandschef der BayWa ist.

„Die anstehende Transformation kann nur mit einer starken Wirtschaft funktionieren. Marktwirtschaftliche Prinzipien und Anreize müssen die Strategie bestimmen“, sagt Lutz. „Der Ausbau der erneuerbaren Energien, aber auch der



BIHK-Präsident und BayWa-Chef Klaus Josef Lutz warnt vor Staatsdirigismus: „Investitionen in Klimaschutz müssen sich schlichtweg rechnen.“

FOTO: BAYWA

Leitungsnetze, muss deutlich forciert werden. Diese Rahmenbedingungen für den Klimaschutz sind dringend zu verbessern, hier muss die Politik viel schneller als bisher liefern“, so Lutz weiter. „Die Wirtschaft ist offen und bereit, neue und klimaschützende Technologien in allen Sektoren umzusetzen. Staatsdirigismus ist dabei aber der falsche Weg. Investitionen in Klimaschutz müssen sich schlichtweg rechnen.“

So sei die Debatte um die Solaranlagenpflicht für Gewerbebauten die Folge einer falschen Energiepolitik. „Das wahre Problem sind hier die Abgaben, die Unternehmen auf selbst erzeugten Strom aus erneuerbaren Quellen entrichten müssen. Die so fällige EEG-Umlage macht solche Investitionen zu oft zu betriebswirtschaftlich-

chen Rohrkrepiierern. Das hemmt die Energiewende seit Jahren und das ist eine der Stellschrauben, an denen gedreht werden muss“, sagt der BIHK-Präsident.

Lutz betont aber auch, dass der Klimaschutz die Messlatte für die bayerische Wirtschaft mit ihrem hohen Industrieanteil und ihrer Exportausrichtung enorm hoch stecke. „Emissionsarme Technologien müssen in kurzer Zeit entwickelt, produziert und flächendeckend eingesetzt werden. Klimaschutz-Technologien sind absolute Zukunftstechnologien und bieten viel wirtschaftliches Potenzial. Gleichzeitig müssen wir aber die Wettbewerbsfähigkeit der existierenden Industrien stützen und deren Umbau mit klugen Weichenstellungen begleiten“, so der BIHK-Präsident. > BSZ

## Impfmüdigkeit und mehr Infektionen

# Konsumklima stagniert

Die wieder steigenden Corona-Infektionszahlen drücken auf die Konsumstimmung der Menschen in Deutschland. Die Erwartungen der Deutschen an die Konjunktur und die Einkommenserwartung seien leicht zurückgegangen – trotzdem sei die Kaufkraft noch einmal ganz leicht gestiegen, teilte das Nürnberger Konsumforschungsunternehmen GfK am Mittwoch mit. GfK erstellt monatlich eine Prognose zur Konsumlaune in Deutschland. Im Juni hatte die Konjunkturerwartung der Deutschen noch ein Zehn-Jahres-Hoch erreicht.

„Die Phase sinkender Inzidenzen ist zu Ende gegangen und die Infektionszahlen steigen wieder“, sagte GfK-Konsumforscher Rolf Bürkl. „Zudem hat die Dynamik beim Impfen trotz ausreichend vorhandenen Impfstoffs

zuletzt deutlich nachgelassen“, fügte er hinzu. „Dies verhindert gegenwärtig einen weiteren deutlichen Anstieg der Konsumstimmung.“

Ein weiterer belastender Faktor sei das Thema Inflation. Die Erfahrung zeige, dass steigende Preise, wie derzeit zu beobachten, auf die Konsumstimmung drücken. Der Forscher glaubt jedoch, dass der private Konsum auch in der zweiten Jahreshälfte eine Stütze der Konjunktur in Deutschland sein kann. Auch die „gut gefüllten Portemonnaies“ der Menschen in Deutschland würden dafür Sorge tragen. GfK befragt jeden Monat im Auftrag der EU-Kommission 2000 Menschen. Die Studie zum Konsumklima ist ein Auszug aus der Gesamtbefragung.

> MICHAEL DONHAUSER, DPA

## Wann die Aarhus-Konvention gilt und die Öffentlichkeit informiert werden muss

# Pläne zum Netzausbau einsehen

„Aarhus-Verordnung: Regeln über den Zugang zur Justiz in Umweltfragen sollen aktualisiert werden.“ – Die Überschrift einer Pressemitteilung des Rates der EU vom letzten Freitag ließ auch Umweltaktivist\*innen in Deutschland aufhorchen.

Auf ihre in der völkerrechtlichen Aarhus-Verordnung verbrieften Rechte berufen sich, wie mehrfach berichtet, zum Beispiel Gegner der deutschen Stromnetzausbaupläne. Doch auch wenn durch die Vereinbarung (Zitat EU-Rat) „sichergestellt werden soll, dass die EU das Übereinkommen über das Recht der Öffentlichkeit auf Überprüfung von Verwaltungsakten uneingeschränkt einhält“, haben deutsche Umweltbewegte zunächst einmal nichts davon.

Ein Sprecher des Bundesumweltministeriums (BMU) dazu: „Das Verfahren betrifft ausschließlich den Rechtsschutz gegen Entscheidungen von EU-Or-

ganen in umweltrechtlichen Angelegenheiten auf EU-Ebene. Es hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Rechtsschutzsysteme in den Mitgliedstaaten.“ Das Ministerium sehe deshalb „keine Auswirkungen und Notwendigkeiten für nationale Gesetze“, zum Beispiel solche, die für die Stromnetzplanung gelten.

## Deutsche und europäische Gesetze anpassen

Claudia Guske bestätigt die Meinung des Bundesumweltministeriums: „Die genannte Einigung bezieht sich in der Tat auf die Kontrolle von EU-Rechtsakten.“ Die stellvertretende deutsche EU-Kommissionssprecherin ergänzte jedoch: Die Kommission habe gleichzeitig mit dem Vorschlag für EU-Akten empfohlen, „den Zugang zu nationalen Gerichten in Umweltsachen auch in

den Mitgliedstaaten zu verbessern“. Doch diese Entscheidung träfen die jeweiligen Länder selber.

Deshalb hat Brigitte Artmann aus Marktredwitz (Landkreis Wunsiedel) auch gemischte Gefühle angesichts der EU-Einigung. „Es zeigt ganz deutlich wie wichtig es ist, für Umweltrecht mit Beschwerdeverfahren vor das Aarhus-Komitee zu gehen. Hier hat es jetzt die EU getroffen. Doch EU-Recht gilt auch in den Mitgliedstaaten. Damit betrifft es natürlich auch Deutschland. Jetzt müssen europäische und deutsche Gesetze angepasst werden“, fordert die ehrenamtliche Sprecherin der Aarhus-Konvention-Initiative.

Die Aarhus-Konvention wurde am 25. Juni 1998 von 47 Staaten – darunter alle EU-Mitglieder und Großbritannien – sowie der Europäischen Union in der dänischen Stadt Aarhus unterzeichnet.

> HEINZ WRANESCHITZ

## Klimaneutrales Bayern 2040: Ohne Windenergie nützt auch die Photovoltaik nichts

# Mehr Puste für die Windkraft

Gemäß der Strategie der bayerischen Staatsregierung zum „Klimaneutralen Bayern 2040“ soll die Photovoltaik zukünftig die Hauptsäule der Energiegewinnung in Bayern bilden. Um die Windkraft macht die Staatsregierung aus Angst vor Bürgerprotesten hingegen einen großen Bogen. Die Photovoltaik (PV) liefert im Winter aber sechsmal weniger Energie als im Sommer, der Wind bläst in den dunklen Monaten hingegen häufiger als in der warmen Jahreszeit. „Wenn die Staatsregierung an ihrem Ziel festhält, die Energiewende im Maximalkonsens mit jeder gesellschaftlichen Gruppe umzusetzen, wählt sie die teuerste Variante und wird im schlimmsten Fall scheitern“, sagte Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VBEW).

Der Windkraftausbau in Bayern hatte in den Jahren 2010 – 2014 deutlich an Fahrt aufgenommen.

2014 markiert das Rekordhoch von 244 neu genehmigten Anlagen. Dann folgte jedoch ein deutlicher Einbruch bei den Baugenehmigungen auf gerade einmal vier Anlagen im Jahr 2020. „So darf es nicht weitergehen. Lange Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie viele Klagen behindern die Energiewende und die Umsetzung der bayerischen Klimaziele. Die Staatsregierung muss der Bevölkerung klarmachen, was die Notwendigkeiten sind“, mahnt Fischer im Hinblick auf die verfügbare Klimaneutralität bereits im Jahr 2040. Der VBEW wird dazu in Kürze eine Studie vorlegen.

„Mit der 10H-Abstandsregelung zur Wohnbebauung liegt in Bayern eine Sonderituation vor, die den Windkraftausbau nochmals deutlich erschwert. Wer die Klimaziele ernst meint, muss die 10H-Regelung abschaffen, auch wenn diese nicht der einzige Grund für den schleppenden Windkraftausbau ist. Ebenso wichtig ist es, die Ge-

nehmungsverfahren umfassend zu entschleunigen und zu beschleunigen. Wir brauchen hier ein Gesamtkonzept für den zügigen Windkraftausbau“, so der VBEW-Geschäftsführer.

Mit der von der Staatsregierung geförderten Wasserstoffwirtschaft steht eine Technologie zur Verfügung, den volatil anfallenden Wind- und Sonnenstrom zu speichern und später einer bedarfsrechten Verwendung zuzuführen. Auch der VBEW sieht im Wasserstoff einen wichtigen Energieträger für die Gewährleistung der Versorgungssicherheit in der Energiewende, der mit fortschreitendem Windkraft- und PV-Ausbau an Bedeutung gewinnen muss. Darüber hinaus ist weiter der Ausbau der Stromnetze erforderlich. Zum einen, um die neuen bayerischen Energiegewinnungsanlagen auch ans Netz anschließen zu können, zum anderen, um vorhandenen Windstrom aus dem Norden zu nutzen. > BSZ